

**M. A. Alekseenko,  
Abteilungsleiter des Staatsarchivs der Region Kostanay  
Kostanay**

Victor Wilgelmovich Fink - Verdienter Arzt der kasachischen SSR

Victor Fink wurde in der Nachkriegszeit 1947 in der Stadt Tscheljabinsk geboren. Die Not der Siedler und Arbeiter der Arbeitsarmee fiel auf die Schultern seiner Eltern. Es war nicht üblich darüber zu reden. Viktor Wilgelmovich erklärte die Umsiedlung seiner Eltern in die Region Nordkasachstans als notwendige Maßnahme im Zusammenhang mit der Repression gegen seinen Vater. Gleichzeitig fand die Besiedlung von Neuland statt, sodass es schien, dass das Leben in Kasachstan einfacher sei. Sein Vater arbeitete in der Schule als Lehrer, seine Mutter war Hausfrau.

Viktor träumte wie die meisten Jungen damals den Himmel zu erobern und davon, Pilot zu werden. Er war ein ausgezeichnete Schüler, trieb Sport, hatte sogar Leistungsabzeichen. Aber der Traum blieb unerfüllt. Die ärztliche Untersuchung zum Sehvermögen fiel dafür nicht gut genug aus. Es schien, als fiele der Himmel zu Boden und bräche alles zusammen. Groll, Enttäuschung und sogar Tränen ... er wollte nichts mehr, doch er musste eine Entscheidung treffen. Lehrer zu werden, wie sein Vater es war - das wollte Viktor nicht. Er blieb schließlich bei seinem Arztberuf.

Dem Studium an der Medizinischen Universität in Chelyabinsk folgte ein Praktikum im regionalen Krankenhaus Kustanai, das Diplom eines Chirurgen und schließlich die Versetzung in das Bezirkskrankenhaus Fedorov. Für die in der Stadt geborene und aufgewachsene Ehefrau Vilma Yakovlevna war dies eine Katastrophe. Der junge Chirurg wollte nicht in Tscheljabinsk bleiben, wo ihm zwei Jahre später eine Wohnung versprochen wäre. Überhaupt wollte er nach Taimyr, doch eine Versetzung in die Tundra gab es bis dahin noch nicht.

Damals wurden im Bezirk Fedorovskiy nur Blinddarmentzündung und Leistenbruch operiert. In den übrigen Fällen wurden die Patienten in das Regionalkrankenhaus eingeliefert. Während seines Studiums besuchte Viktor den Operationskreis der wissenschaftlichen Studentengesellschaft auf der Grundlage des Bezirkskrankenhauses Tscheljabinsk und wollte das dort erworbene Wissen und die Erfahrungen in die Praxis umsetzen.

Nachdem Fink 1976 Leiter der chirurgischen Abteilung wurde, begann er allmählich die Operationen durchzuführen, zu denen ihn Spezialisten aus der Stadt Kustanai einluden. Zwar war damit oft ein Risiko verbunden, doch die Operationen verliefen stets erfolgreich, was immer mehr Vertrauen in seine Fähigkeiten und sogar die Fähigkeit, Leben zu retten aufwies. Viktor wollte eben immer wieder Schwierigkeiten überwinden. Und von ihnen gab es eine ganze Menge im Kreiskrankenhaus: Es bestand Bedarf an speziellen Geräten und Spezialisten, es gab keine Intensivstation, ohne die es unmöglich ist, postoperative Patienten zu betreuen. Ebenso war ein Bluttransfusionslabor dringend erforderlich. All diese Probleme wurden nach und nach gelöst, mit 10-12 Nachtschichten pro Monat und Hunderten von Operationen verschiedener Schwierigkeitskategorien. Das hätte Jahre dauern können. Nicht jeder kann einem so großen physischen und psychischen Stress standhalten. Hinter dem weißen Mantel befanden sich Blut, Schmerzen, betrunkene Patienten und viele andere unangenehme Dinge. Aber für Viktor war sein Vater eine große Autorität, der seinen Kindern die Arbeit beibrachte: „Es ist egal wo, Hauptsache man arbeitet. Das Wichtigste im Leben, an dem sich eine Person in einer schwierigen Situation festhält, ist die Arbeit, die Sie lieben und für die man geliebt wird.“ Und er arbeitete weiterhin im selben Bezirkskrankenhaus und führte in seiner täglichen Praxis neue

Methoden zur Diagnose und Behandlung schwerkranker Patienten ein. Er nahm an der Arbeit der Kongresse von Chirurgen und Anästhesisten in Almaty, Taschkent, Karaganda teil. Seine Artikel wurden in den Zeitschriften "Chirurgie", "Bote der Chirurgie", "Gesundheitswesen in Kasachstan", "Sammlungen von Artikeln des Landwirtschaftlichen Instituts Kostanay" veröffentlicht.

Er erhielt immer wieder interessante Angebote, die jedoch nicht zufriedenstellend waren. Wieder spielten die Worte des Vaters eine Rolle: "Es gibt viele gute Ärzte in den Städten, aber im Dorf fehlen sie immer, aber auch dort leben Menschen, sie brauchen dringend deine Hilfe ..."

Nach 15 Jahren gewissenhafter Arbeit kam der Beschluss - durch den Erlass des Präsidiums des Obersten Sowjets der kasachischen SSR am 17. August 1989 wurde er zum Leiter der chirurgischen Abteilung des Fedorov Bezirkskrankenhauses anerkannt. Viktor Wilgelmovich Fink erhielt den Ehrentitel "Verdienter Arzt der Kasachischen SSR".

Bald kamen jedoch die schweren Zeiten für alle. Viktor Wilgelmovich hätte die Möglichkeit gehabt seine Familie nach Deutschland zu bringen, so wie es etwa eine Million Kasachstandeutsche getan hatten, aber er blieb dort, wo er gewohnt hatte und wo er seine wertvolle Arbeit hatte. In den harten 90er Jahren war das Wichtigste, körperlich buchstäblich zu überleben, ohne dafür bezahlt zu werden und ohne die notwendigen menschlichen Arbeits- und Lebensbedingungen. Die Situation wurde durch humanitäre Hilfe, unter anderem mit Medikamenten von gemeinnützigen Stiftungen aus Deutschland stabilgehalten. Das Fedorov Bezirkskrankenhause ist praktisch das einzige Krankenhaus in der Region, in dem noch eine chirurgische Abteilung bestand. Zweifellos ist dies ein großer Verdienst seines Leiters.

Seitdem Viktor Wilgelmovich 1998 Chefarzt des Krankenhauses wurde, unternahm er alles, um die Chirurgie zu dem Markenzeichen des Bezirkskrankenhauses Fedorov zu machen. Im Jahr 2001 wurde in diesem Krankenhaus eine zwischenbezirkliche chirurgische Abteilung eröffnet, in der Anwohner benachbarter Bezirke medizinische Leistungen im Rahmen der kostenlosen medizinischen Versorgung erhalten konnten.

„In Bezirkskrankenhäusern sollten Chirurgen vollumfängliche Spezialisten ihrer Tätigkeit sein. Wenn ein Patient eine Wunde im Herzen hat, sollte er die Brust öffnen können, bei einem Schädeltrauma soll eine Kraniotomie durchgeführt werden, und bei Magenproblemen hat Gott selbst befohlen zu operieren“, sagte Viktor Wilgelmovich. In dieser medizinischen Universalität sah er die Vorteile, die enormen Möglichkeiten und Perspektiven des Bezirkskrankenhauses.

Sein Idol und Vorbild war der Missionarsarzt Albert Schweitzer, der als äußerst wohlhabender Mann das gleichermaßen wohlhabende Deutschland verließ und sich im armen äquatorialen Afrika niederließ, um Krankenhäuser zu bauen, Menschen zu behandeln und zu heilen.

Auf die Frage der Journalisten nach seinem Lieblingsplatz in Fedorovka antwortete Fink stets kurz und knapp: das Krankenhaus. Fast die ganze Familie arbeitete unter einem Dach: Seine Ehefrau arbeitete als Operationsassistentin, beide Söhne (Evgenij und Eduard) wurden Chirurgen und sogar die Schwiegertöchter arbeiteten später im Krankenhaus.

Wenn Journalisten ihn nach seinen Freizeitaktivitäten fragten, antwortete Fink mit der Frage: „Was ist das? Freizeit?“ Schließlich wurde er neben seiner Position als Leiter des Krankenhauses, zum Bezirksabgeordneten und dreimal in den Regionalrat gewählt. Aber dennoch gab es ein Hobby - und das war künstlerische Floristik. Durch ein Wunder gelang es Fink, in den Verflechtungen von alten morschen Ästen künstlerische Bilder zu sehen, zu

berichtigen und zu verschönern. Und hier wurde die Hand des Chirurgen sichtbar. Es gab sogar Ausstellungen.

Nach dem Erreichen des Rentenalters blieb Viktor Wilgelmovich noch zwei Jahre an der leitenden Stelle des Krankenhauses und leitete danach die Abteilung für Prävention, soziale und präventive Pflege. Er sagte, dass eine Beschäftigung für Menschen, die das Rentenalter erreicht haben, aber nach wie vor aktiv und energisch geblieben sind, wie Luft notwendig ist. Und hier erinnerte er sich wieder an die Worte seines Vaters, der sagte: "Wenn ich meinen Job kündige, werden sie mich in zwei Jahren vermissen."

Er starb im Februar 2014 - "Ehrenbürger des Dorfes Fedorovka", "Preisträger des Internationalen Sokrates-Preis für Medizin und Gesundheitswesen", "Ehrenperson in der Enzyklopädie" Die besten Menschen Kasachstans", ein Mann, dessen Name in das "goldene Buch" aufgenommen wurde - die "Elite Kasachstans"

Ich möchte mit den Worten von Viktor Wilgelmovich selbst, aus den Erinnerungen von Vyacheslav Ivanovich Yemelyanov abschließen: "Es ist unmöglich, das Leben einer Person auf zwei Blättern Papier niederzuschreiben, und vor allem ein so außergewöhnliches und kompliziertes ..."